

Trump ändert seine Immigrationspolitik, die Kommentatoren kritisieren das Burkiniverbot und Obama betrachtet die Rolle Amerikas als Atommacht

Zusammenfassung der U.S. Berichterstattung vom 22. bis zum 28. August 2016

(jd) Diese Woche beschäftigten sich die U.S.-Medien mit Donald Trumps wechselnder Haltung zu illegalen Immigranten, dem Verbot von Burkinis in Frankreich und Barack Obamas Haltung zu Atomwaffen.

Neuste Kommentare von Donald Trump lassen nun auf eine Änderung seiner umstrittenen Immigrationspolitik schließen. In einem Interview am Mittwoch verkündete der republikanische Präsidentschaftskandidat, dass manche illegale Einwanderer nun im Land verbleiben dürfen, wenn sie „Steuern zurückzahlen“. Die amerikanische Presse steht diesem Umschwung zwar größtenteils kritisch gegenüber, es herrscht jedoch Uneinigkeit über Trumps eigentliche Agenda. So warnte die *Washington Post* davor, nicht auf Trumps plötzlichen Meinungswechsel „hereinzufallen“. „Manche Tatsachen sind unveränderbar“, es hätte sich lediglich die Formulierung geändert, nicht die Absicht dahinter. Die *New York Times* teilt diese Meinung und machte darauf aufmerksam, dass republikanische Politiker nur auf Minderheiten eingehen würden, wenn sie den Verlust von Wählern befürchteten. Ihre tatsächlichen Absichten verändern sich allerdings in keinem Fall. Die *LA Times* jedoch heißt den Umschwung „willkommen“ und zeigte Bereitschaft, Trump Glauben zu schenken, sofern er seinen Meinungswechsel begründet. Die weitere Berichterstattung der *LA Times* stellte Trump allerdings weniger positiv dar und bezeichnete seine bisherige Immigrationspolitik als „albern“.

Nicht nur europäische Medien berichteten diese Woche über das Verbot von Burkinis an französischen Stränden. Nachdem die Ganzkörperanzüge, welche manche muslimische Frauen als Badekleidung tragen, in fünfzehn französischen Städten offiziell verboten wurden, äußerte sich die amerikanische Presse kritisch. Die *New York Times* erwähnte zunächst den neunten Artikel der europäischen Menschenrechtskonvention. Dieser garantiert zwar Religionsfreiheit, darf diese jedoch auch einschränken, sollte es „für die öffentliche

Sicherheit“ notwendig sein. Die *Times* stellte diese Begründung jedoch in Frage, da „eine Hose, eine Tunika und eine Kopfbedeckung“ die allgemeine Sicherheit nicht bedrohen würden. Weitere Erklärungen für das Verbot gab der französische Ministerpräsident Manuel Valls. Seiner Meinung nach würden Burkinis zur „Versklavung der Frauen“ beitragen, allerdings blieb die amerikanische Presse von dieser Begründung unbeeindruckt. Die *Times* bezeichnete die Aussage als „lächerlich“, und die *Washington Post* bemerkte, dass nicht jede muslimische Frau gezwungen werde, einen Burkini zu tragen. Die beste Lösung, so die *Post*, sei „maximale Freiheit“. Das Tragen von Ganzkörperanzügen sei für manche genauso schockierend wie für andere das Tragen von Bikinis. Somit sollten Burkiniträgerinnen einfach „in Ruhe gelassen werden“, sie täten niemandem weh. Die vorzeitige Aufhebung aller Verbote blieb bislang von vielen amerikanischen Zeitungen unkommentiert.

Obamas Neigung zum Verzicht auf den Ersteinsatz von Atomwaffen sorgte diese Woche für Diskussionen über Nuklearwaffen und die Rolle Amerikas als Atommacht. Bereits 2009 sprach Obama in Prag über eine Welt ohne Atomwaffen, in der „Frieden und Sicherheit“ herrschen würde. In seinen letzten Monaten als Präsident engagiert sich Obama nun erneut für eine Durchsetzung dieses Ziels. Die Maßnahme, die er dafür in Betracht zieht, ist der Verzicht auf einen nuklearen Ersteinsatz Amerikas. Diese Einstellung vereinte die amerikanische Presse gegen Obama. Seine Pläne gelten als „sehr gefährlich“, da Amerika somit jegliche Abschreckungsfähigkeit gegenüber Nordkorea oder Russland verlieren würde. Der *Chicago Tribune* bezeichnete die Idee als „schrecklich“ und forderte den Präsidenten auf, das Thema ruhen zu lassen, da die Politik im Falle eines Konfliktes zu berechenbar wäre. Nicht nur die Abschreckung von Feinden, sondern auch die Sicherheit von Verbündeten würde unter einem Verzicht leiden. Die *Washington Post* kritisierte Obama ebenfalls und bezeichnete seine Vision einer Welt ohne Atomwaffen als „sehr weit weg“. Die *Post* warnt weiterhin vor russischen sowie nordkoreanischen Atomwaffen und will an der gegenwärtigen Situation arbeiten, nicht an Visionen.

Quellen:

<http://www.latimes.com/>

<http://www.nytimes.com/>

<https://www.washingtonpost.com/>

<http://www.chicagotribune.com/>